



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltgeschichte im Aufriß auf geopolitischer Grundlage

Braun, Franz

Dresden, 1930

XIX. Zerfall des Reiches. Zerrissenheit Italiens. 1. Die Territorialstaaten und geistlichen Gebiete in Deutschland. Die abbröckelnden Randgebiete. 2. Italien. 3. Der Verlust des deutschen Baltikums ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77289](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77289)

wart ist wie nach 1466 das volle rücksichtslose Vordringen Polens zum Meere verbunden mit einer bewußten Polonisierung der Bevölkerung, um das Land fest in die Hand zu bekommen. Es ist Polen in der Zeit von 1466—1772 nicht gelungen, das deutsche Element, das vornehmlich in den Städten seinen Rückhalt hatte, ganz zu verdrängen. Diese Vorgänge erklären die deutsch-polnische Mischbevölkerung im Korridor. Der Kampf ist jetzt von neuem entbrannt.

XIX. Zerfall des Reiches. Zerrissenheit Italiens.

1. Die Territorialstaaten und geistlichen Gebiete in Deutschland. Die abbröckelnden Randgebiete.
2. Italien.
3. Der Verlust des deutschen Baltikums an Polen-Litauen, Rußland und die Länder Skandinaviens.

Verfall des Reiches

1. Das deutsche Reich und sein König haben nicht das Geringste getan, um eine so bedeutungsvolle Machtbildung im Ostseegebiet, wie sie Hanse und Ordensstaat darstellen, zu fördern oder vor ihrem Verfall zu schützen. Um so höher sind Hanse und Orden als Beweise für die politische Begabung des deutschen Volkes einzuschätzen. Der Nachfolger Karls IV., Wenzel von Böhmen, verliert durch Unfähigkeit und Interesselosigkeit im Reiche wie im eigenen Lande jegliches Ansehen; die Kurfürsten sehen ihn als einen unnützen und versäumlichen Entgliederer des Reiches i. J. 1400 ab. Nach kurzer Regierungszeit Rupprechts von der Pfalz wählt die Mehrheit der Kurfürsten den unwürdigen Jobst von Mähren, während die übrigen für Karls IV. zweiten Sohn Sigismund, der durch seine Gemahlin zugleich König von Ungarn ist, stimmen. Da Wenzel immer noch Anhang hat, so gibt es drei Könige im Reiche, wie die Kirche zugleich den Kampf dreier Päpste erleben muß. Im Reiche löst sich die Schwierigkeit erst durch den Tod Jobsts und den Rücktritt Wenzels.

In Konstanz, wo das große allgemeine Konzil zur Reform der Kirche und Beseitigung des Schismas unter dem Vorsitz des Kaisers tagt, belehnt Sigismund 1415 den Hohenzollern Friedrich VI. von Nürnberg mit der Mark Brandenburg. Aus ihr ist die führende Macht des norddeutschen Tieflandes erwachsen. Die Macht des wettinischen Hauses ersteht durch Nachfolge in dem bisher askanischen Kurfürstentum Sachsen-Wittenberg (1423).

Sigismund ist der letzte Luxemburger. Sein Schwiegersohn Albrecht II. von Österreich stirbt schon nach 2 Jahren. Mit seinem Neffen Friedrich III. folgt der traurigste aller deutschen Könige und Kaiser und zugleich der langlebigste in der jetzt nicht mehr unterbrochenen Folge habsburgischer Herrscher. Nach seinem Grundsatz A. E. I. O. U. („Alles Erdreich ist Österreich untertan“) verfolgt er nur das Ziel möglichster Erweiterung seiner Hausmacht.

Zu dem hochtönenden Titel „heiliges römisches Reich deutscher Nation“, der erst im 15. Jahrhundert üblich wurde, steht der weitere Verfall des Reiches und seine innere Zerrüttung im schroffen Gegensatz. Die Rand-

gebiete Deutschlands bröckeln ab. Mit den kirchlichen Reformbewegungen verbinden sich nationale. Fürsten kämpfen gegen die verarmten Reichsritter, gegen die Stände und Städte (z. B. in Brandenburg) und befehlen sich gegenseitig (Streit der Wittelsbacher und der sächsischen Bruderkrieg). An den Grenzen drohen wieder Gefahren. Die erstarkenden Nachbarreiche festigen und erweitern sich.

Die **Osmannen**, die 1356 in Gallipoli auf europäischem Boden Fuß gefaßt haben, besiegen die Serben (Schlacht auf dem Amselfelde 1389), Bulgaren und Walachen. Sigismund selbst kämpft als ungarischer König unglücklich gegen die Türken bei Nikopolis (1396). Die Mongolen überrennen Polen und Ungarn (1442). In Böhmen und Ungarn kommen nationale Fürsten zur Herrschaft (Hunyadi, Matthias Corvinus), nach deren Tode beide Reiche den Jagellonen Wladislaw von Polen zu ihrem König wählen. Sein Sohn Ludwig schließt mit Kaiser Maximilian einen Erbvertrag, der 1526 Westungarn an Habsburg bringt; das übrige Ungarn gehört bis 1699 den Türken.

Asiatischer Einbruch
in Europa

Die Loslösung der **Schweiz** vom Reiche bereitet sich vor. Der „ewige Bund“ der Urkantone verteidigt die Schweizer Freiheit gegen die Habsburger, die ihre Reichsvogteirechte zu einer landesherrlichen Stellung ausbauen möchten, bei Morgarten 1315 und nach einer Erweiterung zum „Bunde der acht alten Orte“ bei Sempach 1386. Mit dem Anschluß von Graubünden haben sie die wichtigsten Alpenübergänge in ihrer Hand, den St. Gotthard, die Furka, Splügen, Septimer und Julier (Paßstaatenbildung). Friedrich III. scheut sich nicht, französische Söldner, die Armagnacs, gegen die Schweizer heranzuziehen, jedoch ohne damit etwas zu erreichen. Noch einmal müssen die Schweizer gegen Karl den Kühnen von Burgund zu den Waffen greifen. Bei Grandson und Murten 1476 bleiben sie auch gegen ihn siegreich. Die Reichsreform Maximilians lehnen sie für sich ab. Der Westfälische Friede 1648 ist nur eine Bestätigung ihrer Loslösung. (Anschluß der „zugewandten Orte“ im 15. Jhr.)

Abbröckeln der
Grenzländer

In **Burgund** bildet sich zwischen Frankreich und Deutschland ein Zwischenreich aus deutschen und französischen Reichslehen. Der Kern ist das französische Herzogtum Burgund und die deutsche Freigrafenschaft Burgund, dazu kommen die niederländischen Gebiete von Flandern und Artois, Holland und Seeland, Herzogtum Luxemburg und Geldern. Dem territorialen Zusammenschluß fehlt nur das beide Hälften trennende Lothringen. Es war aufs äußerste gefährdet. Deutsches Reichsgebiet geht ohne Widerspruch und ohne jegliche Gegenmaßnahmen Friedrichs III. in fremden Besitz über. Sein Sohn Maximilian heiratet die Erbin von Burgund. Das Reichsinteresse wird gewissenlos preisgegeben zugunsten einer Hausmachtspolitik.

Im Norden des Reiches kommt **Schleswig-Holstein** an Dänemark, indem die Stände den König von Dänemark zum Grafen von Holstein und Herzog von Schleswig wählen (1460), freilich unter der Zusicherung, „up ewig ungedeelt“ zu bleiben.

Dänemark, Schweden und Polen treten das **Erbe der deutschen Ostseeherrschaft** an, die Hanse und Ordensstaat bisher ausgeübt haben. Polen bekommt den Löwenanteil: Pomerellen, das Kulmerland

Neue Großmächte

und Ermeland (s. o.). Auch Rußland tritt schon hervor; es hat sein Gebiet bis zum Peipussee und bis zur Landenge zwischen Düna und Dnjepr vorgeschoben. Polen ist durch Vereinigung von Polen und Litauen 1386 eine slavische Großmacht geworden, es hat den Litauern das Christentum gebracht und sein Reich über Podolien und Wolhynien bis zum Dnjepr ausgedehnt. Jetzt bekommt es 1466 einen Zugang zum Meere. Die abgetretenen Ordenslande an der Weichsel behalten zunächst noch deutsche Verwaltung und deutsches Recht. 1569 werden sie eine polnische Provinz, seitdem beginnt eine zielbewusste Polonisierung. Das Baltenland wird vom Reiche getrennt und bleibt zunächst unter einem Landmeister selbständig, bis 1561 Polen auch diese deutschen Ostseeprovinzen erobert. Das heidnische Litauen, das zwischen den Baltenlanden und dem Ordensstaat lag, war seit der Zeit der ersten Kolonisation und später im polnisch-litauischen Reich der Ausbreitung deutschen Bauerntums stets hinderlich gewesen. Auch der Versuch des Ordens, von Kurland aus die Verbindung nach dem Memelland (Memel wurde von Kurland aus gegründet) durch eine Siedlungsbrücke zu festigen, war fehlgeschlagen. So bleiben die baltischen Länder sich selbst überlassen. Die Städte Riga, Reval und Dorpat im Baltenlande haben aber ihren deutschen Charakter bewahrt.

Politische Entwicklung in Westeuropa

2. Eine glänzende Machtentfaltung hatte Deutschland zur Vorherrschaft im Abendlande emporgeführt; es mußte sie aber verlieren, da die auseinanderstrebenden Kräfte zu stark waren und seine Zentralmacht zu ohnmächtig, um sie niederzuhalten. So verfällt das Reich äußerlich und innerlich. Dagegen gewinnen die Westmächte in langsamer, aber stetiger Entwicklung staatliche Einheit und mehr und mehr die politische Führung in Europa. Spanien, Frankreich, England machen sie sich nacheinander streitig.

Zerrissenheit Italiens

Nur I t a l i e n ist ein noch schwereres Los als Deutschland beschieden. Denn seit dem Untergang des weströmischen Reiches hat es nie eine einheitliche Politik treiben können, Zerrissenheit und Zersplitterung sind bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts seine Schicksalsbestimmung. Die Staufer, schon nahe daran, sie zu überwinden, scheitern an dem Widerstand des Papstes. Es folgen ihnen die Anjous in Neapel, Unteritalien und Sizilien. Karl von Anjou greift als Reichsvikar von Toskana und Schutzherr Roms auch auf Mittelitalien über. Von der Provence aus glaubt er Einfluß in Oberitalien gewinnen zu können. Da zerreißt die sizilische Vesper 1282 die ganzen Pläne, das sizilische Volk macht sich von der französischen Fremdherrschaft frei. Das spanische Haus Aragon löst die Anjous auf Sizilien ab. Den Anjous verbleibt nur Neapel, sie müssen aber auch hier 1442 Aragonien weichen. Der Gegensatz zwischen Frankreich und Aragonien (Spanien) wird zum großen Teil auf italienischem Boden ausge tragen.

Auflösung des Kirchenstaates

Der Kirchenstaat in Mittelitalien beginnt in der Zeit des babylonischen Exils des Papstes sich aufzulösen. Sittenlosigkeit der Päpste, die Kämpfe der Adelsparteien führen unhaltbare Zustände herauf. Cola di Rienzi's Versuch (zur Zeit Karls IV. um 1350), eine Weltherrschaft im Sinne der alten römischen Republik aufzurichten, scheitert.

Die Zeit fehlender staatlicher Zentralgewalt begünstigt das Aufkommen selbständiger Stadtstaaten: Florenz, Genua, Pisa, Mailand, Venedig sind die wichtigsten. Die Formen ihrer Verfassung sind verschieden, rein republikanische wechseln mit aristokratischen und monarchischen. Die meist aus den Söldnerführern, den Condottieri, zur Herrschaft aufgestiegenen Familien der Visconti und Sforza in Mailand, der Este in Ferrara, der Gonzaga in Mantua, der Medici in Florenz regieren absolutistisch. Venedig bleibt eine Republik unter einem auf Lebenszeit gewählten Dogen, ebenso Genua. Die Städte verfügen zum Teil über ansehnliche Territorien (vgl. die Terra firma Venedigs). Mailands Gebiet umfaßt die ganze Lombardei; Herzogtum ist es seit Galeazzo unter König Wenzel. Florenz erweitert seit der Medicäerherrschaft im 15. Jahrhundert seinen Machtbereich über ganz Toskana. Im Nordosten Italiens gehört Piemont seit dem 11. Jahrhundert den Grafen (seit 1416 Herzögen) von Savoyen.

Stadtstaaten
in Italien

Der vorhin angedeutete Kampf auswärtiger Mächte, Spaniens, Aragonens und Frankreichs setzt in dem Augenblick ein, wo die regen Lebenskräfte dieser Mächte nach Vollendung innerstaatlicher Einigung und Festigung auf neue Betätigung in außenpolitischer Richtung gewiesen werden. Frankreich überläßt darum die strittige Grafschaft Roussillon an Spanien, um sich ganz der italienischen Politik widmen zu können. Es geht um das Königreich Sizilien und schließlich um die Herrschaft über ganz Italien. Aragonien (Habsburg-Spanien) nimmt aber den Kampf auf. Nach etwa dreißigjährigem Ringen entscheidet er sich in der Schlacht bei Pavia 1525 zu Spaniens Gunsten, das nunmehr mit seinen habsburgischen Fürsten zwei Jahrhunderte Gebieter in Italien ist. In derselben Zeit geht die mächtige Handelsentwicklung der Seestädte zurück, da Italien durch den neu gefundenen Seeweg nach Indien und die Entdeckung Amerikas seine zentrale Verkehrslage einbüßt.

Aufstieg
der westlichen
Nationalstaaten

Zugleich mit dem Verfall der Hanse und der Ordensmacht in den nordischen Meeren verliert das Mittelmeer für Jahrhunderte bis zur Eröffnung des Suez-Kanals seine Weltbedeutung. Die großen Handelswege gehen jetzt über das offene Weltmeer. Den reichsten Gewinn davon haben die westeuropäischen Staaten, die an der atlantischen Küste liegen. Ihre Kräfte sind gerade zu dieser Zeit durch ihre innerstaatliche Entwicklung für die Verfolgung neuer großer außerpolitischer Ziele frei geworden. Darum gerade haben Portugal und Spanien diese Unternehmungen über See wagen können. Mit ihrer kolonialen Entwicklung, mit dem Aufstieg Hollands, Frankreichs und schließlich Englands geht das europäische Schwergewicht auf Vorder-europa über, während Mitteleuropa, Deutschland wie Italien, politischer Auflösung verfallen sind.

Aberseefahrten
und ihre Folgen

Die staatliche Entwicklung dieser westeuropäischen Staaten bis zu ihrem entscheidenden Eingreifen in die europäische und weltgeschichtliche Entwicklung sollen die Blätter XXI und XXII zur Anschauung bringen.